

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 11. Dezember 1968  
3. Jahrgang Nr. 242 (759)

Preis  
2 Kopeken

## Kasachstan auf Leninwacht

### Verpflichtungen erfüllt

In diesen Tagen wurde bekannt, daß dem Kollektiv der Vereinigung „Kasselschostekina“ von Kurdai für hohe Leistungen im dritten Quartal die Rote Wanderfahne und die erste Geldprämie des ZK der Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten für Landwirtschaft und Beschäftigung zugesprochen wurden.

Der Plan in der Erzeugung der Warenproduktion wurde vom Kollektiv zu 101,3 Prozent, für Transportarbeiten zu 124,4, für Traktorenreparatur zu 107,7, für Getreidekombines zu 170 und für Motorenreparatur zu 164,4 Prozent erfüllt.

Das Kollektiv der Vereinigung „Kasselschostekina“ von Kurdai hatte sich verpflichtet, den Jahresplan der Maschinenreparatur zum 26. Dezember zu erfüllen und die Selbstkosten der Erzeugnisse um 5 Prozent zu senken.

Die Verpflichtungen werden mit Erfolg eingelöst: Der Jahresplan in der Reparatur der Elektromotoren und Verbrennungsmotoren ist bereits erfüllt. Auf Hochtouren laufen die Reparaturarbeiten auch auf den anderen Abschnitten.

A. WOTSCHEL,  
Eigenkorrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul



Die Milchfabrik in Pawlodar zählt zu den größten eine führende Stelle ein. Gut arbeiten in der Abfüllungshalle Nelli Kramer (links) und Lydia Danilina. Foto: D. Neuwirt

### Arbeitskalender zeigt Mai

Einen großen Arbeitssieg erzielte im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins das Kollektiv des Mechanischen Reparaturwerks von Rudny — es erfüllte seinen Jahresplan 2 Monate vor der Frist. Tonangebend sind hier die Arbeiter der Abteilung für Stahlkonstruktionen, deren Arbeitskalender schon Mai 1969 zeigt. Mit großem Eifer arbeiten auch die mechanische und die Armaturenabteilung, wo das Tagessoll jedes

Arbeiters stets um 50 Prozent überboten wird. Durch hohe Leistungen zeichnen sich hier der Schlosser Nikolai Ibragimow, der Schweißer Iwan Stepanow, die Dreher Alexej Abrossimow, Wassili Semitschenko und die Armaturenarbeiter der Brigade von Helene Maslowa aus.

E. HEINZE,  
ehrenamtlicher Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Kustanal

### Alle studieren Ökonomik

Im Arbeitsplan des Kombinats „Maikainsoloto“ ist die ökonomische Schulung der Werktätigen vorgesehen. Die ökonomische Ausbildung der Kader fördert die aktive Teilnahme der Arbeiter an der Verwaltung des Betriebs. Der Übergang zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung, die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung verlangen eine Verstärkung der ökonomischen Schulung der Kader.

Zu diesem Zweck wird im Kombinat in den Jahren 1968—1970 für die ingenieur-technischen Mitarbeiter nach dem 120-Stunden-Programm und für alle Arbeiter nach dem 16-Stunden-Programm ein Lehrgang in den Grundlagen der Ökonomik organisiert werden.

Joh. BASTRON,  
ehrenamtlicher Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Pawlodar

## Tatkräftige Baumeisterin

Im Bebauungsplan des Schafzuchtsochos „Agoski“ für 1968 war die Errichtung von neun Zweifamilienhäusern vorgesehen. Anfangs fehlte auf dieser Baustelle der Meister. Dann vertraute man diesen Posten der jungen Bautechnikerin Galina Gussewa an, die unlängst das Karagandaer Bergbautechnikum absolviert hat. Unter ihrer Leitung begannen zwei Brigaden den Bau. Gussewa organisierte so geschicklich die Arbeit auf der Baustelle, daß schon im Juni

anstatt 16 000 Rubel laut Plan etwa 20 000 Rubel Investitionen gemehrt wurden. Die Bauleute arbeiteten nur nach Akkordaufträgen, was ihre Interessiertheit an der Verkürzung der Baufristen erhöhte. Es fehlten Ausstattungsarbeiten, und die Baumeisterin begann den örtlichen Einwohnern diesen Beruf beizubringen. In kurzer Zeit wurden auch die Ausstattungsarbeiten verrichtet. Muster-gültige Arbeit zeigten auf den Objekten die Zimmerleute Alexander Keller, Viktor Uglow, Niko-

lai Lehmann, der Betonleger Iwan Shurbin, die Anstreicherinnen Irene Zeh, Galina Wiese, die ihr Monatslohn stets zu 125—135 Prozent erfüllten. Der Baubauabschnitt, dem Galina Gussewa vorsteht, hat seinen Jahresplan in elf Monaten bewältigt. 16 Hirtenfamilien feierten unlängst Einzug in die neuen Wohnungen.

I. WELSCH,  
ehrenamtlicher Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Taldy-Kurgan

## Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

### Im Sowjet der Union

Am 10. Dezember, um 12 Uhr mittags, begann im Großen Kremplalast die Sitzung des Unionsowjets des Obersten Sowjets der UdSSR. Es wurde der Bericht der Mandatskommission über die Prüfung der Vollmachten der neugewählten Deputierten des Unionsowjets des Obersten Sowjets der UdSSR entgegengenommen.

In der Sitzung wurde die Tagesordnung der Tagung festgelegt:

1. Über den Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1969.
2. Über den Staatlichen Haushaltsplan der UdSSR für das Jahr 1969 und die Durchführung des Staatlichen Haushaltsplans der UdSSR für das Jahr 1967.
3. Über den Entwurf der Bodengesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken.
4. Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.
5. Bildung der ständigen Kommissionen für Jugendfragen des Nationalitätenowjets und des Unionsowjets.

Die Deputierten bildeten eine Kommission für Jugendfragen des Unionsowjets. Zu ihrem Vorsitzenden wurde der Deputierte J. K. LIGATSCHOW gewählt.

Damit fand die Sitzung des Sowjets der Union ihren Abschluß.

### Im Sowjet der Nationalitäten

Am 10. Dezember, um 10 Uhr, begann in Moskau im Großen Kremplalast die Sitzung des Nationalitätenowjets des Obersten Sowjets der UdSSR. Ihre Teilnehmer ehrten das Andenken des verstorbenen Deputierten des Nationalitätenowjets K. K. Rokossowski. Dann wurde der Bericht der Mandatskommission über die Prüfung der Vollmachten der neugewählten Deputierten des Nationalitätenowjets des Obersten Sowjets der UdSSR entgegengenommen.

In der Sitzung wurde die Tagesordnung der Tagung festgelegt:

1. Über den Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1969.
2. Über den Staatlichen Haushaltsplan der UdSSR für das Jahr 1969 und die Durchführung des Staatlichen Haushaltsplans der UdSSR für das Jahr 1967.
3. Über den Entwurf der Bodengesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken.
4. Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.
5. Bildung der ständigen Kommissionen für Jugendfragen des Sowjets der Nationalitäten und des Sowjets der Union.

Die Deputierten bildeten eine Kommission für Jugendfragen des Nationalitätenowjets. Zum Vorsitzenden der Kommission wurde der Deputierte A. N. AKSSJONOW gewählt.

Damit war die Sitzung des Sowjets der Nationalitäten zu Ende.

## Gemeinsame Sitzung des Sowjets der Union und des Sowjets der Nationalitäten

Am 10. Dezember, um 14 Uhr, hat im Großen Kremplalast auf der V. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der 7. Legislaturperiode eine gemeinsame Sitzung des Unionsowjets und des Nationalitätenowjets stattgefunden.

Die Anwesenden begrüßten auf das wärmste das Erscheinen der Genossen L. I. BRESHNEW, G. I. WORONOW, A. P. KIRILENKO, A. N. KOSSYGIN, K. T. MASUROW, A. J. PELSCHKE, N. V. PODGORNY, M. A. SUSLOW, A. N. SCHELEPIN, J. W. ANDROPOW, V. W. GRISCHIN, P. N. DEMITSCHEW, D. A. KUNAJEW, P. M. MASCHEROW, W. P. MSHAWANADSE, Sch. R. RASCHIDOW, D. F. USTINOW, W. W. STSCHERBIZKI, I. W. KAPITONOW, K. F.

KATUSCHEW, B. N. PONOMARJOW, M. S. SOLOMENZEW im Präsidium.

Auf dem Balkon des Sitzungssaales — zahlreiche Gäste, Vertreter der Werktätigen der Hauptstadt und des Gebiets. In den Logen — ausländische Diplomaten, sowjetische und ausländische Journalisten.

Den Vorsitz in der Sitzung des Obersten Sowjets der UdSSR führte I. W. SPIRIDONOW.

Mit dem Referat „Über den Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1969“ trat der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, der Deputierte N. K. BAIBAKOW auf.

(TASS)

## Sitzung des Präsidiums des ZK der FNL Südvietsams

HANOI. (TASS). Das Präsidium des ZK der FNL Südvietsams hat Anfang Dezember in einer erweiterten Sitzung die bestehende Lage erörtert, sowie die Aufgaben und die Politik für die nächste Zeit festgelegt. Dies, berichtet VNA unter Berufung auf die Agentur Befreiung.

Die USA-Aggressoren und die Marionettenstreitkräfte haben, so wurde in der Sitzung festgestellt, schwere Menschenverluste erlitten,

und ihre Kampfmoral ist noch tiefer gesunken. Die hartnäckige Fortsetzung der Aggression in Südvietsam durch die USA hat nicht nur zu schweren Niederlagen der Vereinigten Staaten in Südvietsam geführt, sondern auch große Schwierigkeiten in ihrer Innen- und Außenpolitik hervorgerufen und die internationale Isolierung der Vereinigten Staaten verschärft.



LENINGRAD. Die Belegschaft des Koszki-Werks, die für ein würdigen Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins wetteifert, steigert die Produktion der Fernsehgeräte. In diesem Jahr wird das Werk 100 000 Lampen-Fernsehgeräte „Aurora“, Lampen-Halbleiter „Wetscher“ und Farbfernsehgeräte „Raduga“ herstellen. Jede Minute läuft ein Fernsehgerät vom Fließband.

UNSER BILD: Der Kontrolleur der ATK Natalia Andrejewa (links) und die Monteurin Walentina Gluchowa prüfen auf der Prüfstelle die Fernsehgeräte „Aurora“.

Foto: M. Blochin (TASS)



NEW YORK. Die Vereinigten Staaten von Amerika verschärfen die Spannung in Westeuropa. Das Pentagon hat angekündigt, daß ein Manöver der amerikanischen Truppen in Westeuropa, das für die zweite Hälfte 1969 anberaumt war, schon im Januar 1969 stattfinden soll.

15 000 USA-Soldaten und 100 Jagdbomber von Typ Phantom sollen in Kürze für dieses Manöver aus den USA nach Westdeutschland verlegt werden. Das Pentagon gab ferner bekannt, daß eine 5 000 Mann starke Brigade der 24. Infanteriedivision, die in die USA zurückkehren sollte, in Europa bleiben wird. Die Kriegsbüchungen werden, wie die Londoner

„Times“ berichtet, in einer Entfernung von nur 80 Meilen zur tschechoslowakischen Grenze durchgeführt werden.

TOKIO. Im Zusammenhang mit der in Tokio begangenen dritten sowjetisch-japanischen Wirtschaftskonferenz ist die japanische Zeitung „Mainichi daily news“ mit einer Sonderbeilage erschienen. Darin werden die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetunion, der Ausbau des japanisch-sowjetischen Handels in den letzten Jahren und die Festigung der Geschäftsverbindungen zwischen beiden Ländern gewürdigt.

Die Geschichte der Wirtschaft der Sowjetunion sei ein Beispiel für ständiges und dynamisches Wachstum, betont das Blatt.

HAVANNA. Mehr als 450 Fachleute — Ingenieure, Ärzte, Ökonomen, Chemiker und Vertreter anderer Berufe — ha-

ben in diesem Jahr die Universität Santiago de Cuba (Provinz Oriente) absolviert. Das ist die höchste Absolventenzahl der Universität seit ihrem Bestehen. Aus diesem Anlaß fand in der Universität eine stark besuchte Kundgebung statt, auf der Fidel Castro, Erster Sekretär des ZK der KP und Ministerpräsident der Revolutionären Regierung, sprach.

KAIRO. Unter der Überschrift „Ungebotene Gäste“ bringt die in Kairo erscheinende Zeitung „Al goun — houria“ einen Kommentar zu dem Auftreten von 2 USA-Zerstörern im Schwarzen Meer.

Dieser Akt ist eine Provokation gegen alle Länder des Mittelmeerraums und eine Demonstration der militärischen Macht der 6. Flotte der USA, deren Hauptaufgabe ist, alle imperialistischen Pläne gegen die Staaten in diesem Raum der Welt zu unterstützen. Weder die amerikanische Presse noch die verantwortlichen Kreise der USA verhehlen die Tatsache,

daß die 6. Flotte „ein amerikanischer Knüppel“ im Mittelmeer ist, betont das Blatt.

I STANBUL. 2 amerikanische Kriegsschiffe der 6. USA-Flotte, die Zerstörer „Turner“ und „Dyess“, haben den Bosphorus passiert.

Es ist das nicht das erste Mal, daß amerikanische Kriegsschiffe demonstrativ in Verletzung der internationalen Montreux-Konvention, in das Schwarze Meer einfahren. Das Erscheinen der amerikanischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer ist offensichtlich auf die Verschärfung der Spannung in diesem Raum gerichtet.

RIO DE JANEIRO. Der Handel zwischen Brasilien und der Deutschen Demokratischen Republik entwickelt sich erfolgreich. Im Jahre 1967 hatte Brasilien bei der DDR Waren im Wert von 26 400 000 Dollar gekauft. Es handelte sich hauptsächlich um

Ergebnisse des Gerätebaus, der optischen und der Radioindustrie. Die DDR importierte aus Brasilien Waren für 18 900 000 Dollar. 90 Prozent der Einfuhren der DDR aus diesem Lande entfielen auf Kaffee.

In diesem Jahr dürfte der Handelsumsatz zwischen den beiden Ländern das Niveau von 1967 übertrafen. Diese Angaben machte die Handelsvertretung der DDR in Rio de Janeiro.

Die Zeitung der brasilianischen Geschäftskreise „Jornal do comercio“ empfiehlt, die Handelsverbindungen zwischen den beiden Ländern noch weiter zu entfalten.



# Kämpfer der ideologischen Front

Mannigfaltiger und reicher ist heute das ideologische Leben der Parteiorganisationen geworden. Eine große Rolle haben dabei die Beschlüsse des April- und des Juliplenums (1968) des ZK der KPdSU sowie der Beschlüsse des Zentralkomitees der Partei „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“ gespielt. In den Verläufe der Vorbereitung zu diesem herrlichen Jubiläum und zum 50. Jahrestag Sowjetkassachstans wird eine besondere Aufmerksamkeit der weitgehenden Propagierung der großen Ideen des Marxismus-Leninismus, der Leninschen Vermächtnisses, der Entwicklungsgeschichte Sowjetkassachstans in den 50 Jahren geschenkt. Zu diesen Zwecken nutzt das Parteikomitee die Tätigkeit der Politinformanten aus.

Politinformationen werden in Diesellokomotivtyp von 12 Personen erteilt. Das sind hauptsächlich leitende Mitarbeiter, Ingenieure und Techniker des Depots. Fast alle haben Hochschulbildung. Sie spezialisieren sich in drei Richtungen. Der Leiter des Depots Pjotr Sabarin leitet eine Gruppe Politinformanten für ökonomische Fragen, an der Spitze der Gruppe für Erläuterung der Beschlüsse der Partei und Regierung steht der Chefingenieur des Depots Michail Schalabajew, der Leiter der Kaderabteilung Georgi Turanski leitet eine Gruppe für Fragen der internationalen Lage.

Die Aussprachen und Vorträge der Politinformanten unter den Arbeitern und Angestellten finden einmal in der Woche statt und haben eine weitgehende Popularität erworben. Die Aussprachen verlaufen interessant, weil dort konkrete, aktuelle Fragen behandelt werden.

Die Hauptthemen der Aussprachen der Politinformanten sind die Erläuterung der Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU, die Entwicklungsgeschichte der Kasachischen SSR, die Arbeit zur Verwirklichung der Parteipolitik, die Fragen der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, des Kampfes gegen die reaktionäre imperialistische Ideologie.

Regelmäßig jeden Freitag, 30-40 Minuten vor Beginn der Morgenschichten, kommen die Politinformanten in die Depothallen und halten Aussprachen mit den Arbeitern.

Eine interessante inhaltliche Aussprache über die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU (1968) hielt der Chefingenieur des Depots Genosse Schalabajew mit den Arbeitern der Reparatur- und Wirtschaftsabteilung des Werks. Er zeigte an konkreten Beispielen, welche Aufgaben vor dem Eisenbahntransport und insbesondere vor dem Arbeitskollektiv des Depots in der Verwirklichung jenes grandiosen Programms stehen, welches das Oktoberplenum unserer Partei vorgezeichnet hat. Es gab immer wieder Fragen, auf die er erschöpfende Antworten gab.

Sehr gefragt sind bei den Arbeitern und Angestellten des Depots die Informationen zu Themen des internationalen Lebens. Und das ist verständlich. Die aggressiven, barbarischen Aktionen der USA in Vietnam, die gespannte Lage im Nahen Osten, die oben-

ferliche, reaktionäre Politik der Bonner Hauptmächte bewegen tief ihnen der Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker Südvietsnams und des Nahen Ostens, für ihre sozialistischen Errungenschaften nicht gleichgültig ist.

Der Politinformator Georgi Turanski bezieht sich besonders gut in der Beleuchtung der Fragen der internationalen Lage. Seine Ansprachen ziehen die größte Zahl der Zuhörer an. Zu jeder Politinformation bereitet er sich sorgfältig vor. Lange vor der Zusammenkunft mit den Arbeitern oder Angestellten sammelt Georgi Nikolajewitsch das nötige Material, liest nicht nur Zeitungen und Zeitschriften, sondern auch Fachliteratur, macht Vermerke, besorgt sich Ausschnitte. Er wendet oft Anschauungsmittel, die politische Karte, Diagramme, Plakate an. Seine Informationen sind immer sehr prägnant, zugänglich, inhaltstief.

Da geht beispielsweise sein Vortrag über den heldenmütigen Kampf des vietnamesischen Volkes zu Ende, und gleich kommt die Frage: „Erzählen Sie bitte, was die USA bewegen hat, die Bombardierungen der Demokratischen Republik Vietnam einzustellen.“ Der Politinformator gibt eine erschöpfende Antwort. „Und warum“, fragt ein anderer Hörer, „erleidet ein so mächtiges Land wie die USA, das über die Kernwaffe verfügt, das erstklassige Technik und eine riesige Armee besitzt, eine Niederlage in Vietnam?“

Nach dem Vortrag und der Beantwortung der Fragen liegt die Schlussfolgerung nahe: Das Volk Vietnams wird siegen, der amerikanische Imperialismus wird ein schändliches Fiasko erleiden.

Der Politinformator ist eine wichtige, verantwortungsvolle Figur in der ideologischen Arbeit. Indem er sich mit der Erziehung der Menschen beschäftigt und ihnen die Politik der Partei erläutert, aktiviert er ihre Bemühungen in der Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans, erzieht ihnen ein kommunistisches Verhalten zur Arbeit an. Deswegen sorgt die Parteiorganisation des Depots ständig dafür, daß jeder Parteigänger allen Anforderungen genüge, die das Leben an ihn stellt, daß er ständig seine Kenntnisse, sein Können als Redner und sein ideologisches Niveau vervollkommnet.

Nach den Aussprachen der Politinformanten analysiert das Parteikomitee sorgfältig die Fragen, welche die Hörer bewegen. Das hilft ihm, die Arbeit der Politinformanten zu planen, ihnen rechtzeitig zu raten, zu welchem Thema man in der jeweiligen Abteilung sprechen soll.

Die Organisation der politischen Massenarbeit im Dshambul-Lokomotivdepot ruft das Interesse vieler Parteiorganisationen der Stadt hervor. Hierher kommen Vertreter verschiedener Betriebe, um die Arbeitserfahrungen der Politinformanten zu übernehmen.

M. KIRJEJEW,  
Mitglied der Stadtgesellschaft „Snanje“  
Dshambul

## Partei-Konferenz eines neuen Rayons

GURJEW, (KasTAG). Es fand die erste Konferenz der Kommunisten des vor kurzem auf der Halbinsel Mangyschak gebildeten Rayons Usen statt. Die Delegierten der Konferenz — Schürflings, Erdöl- und Bauarbeiter — führten ein sachliches Gespräch über die Wege der durchgängigen Entwicklung der Produktivkräfte des Rayons und seiner Umwandlung in ein neues erdöl- und gaserzeugendes Industriezentrum des Landes.

Die Konferenz wählte ein Rayonpartei-Komitee und eine Revisorkommission. Auf dem Organisationsplenum wurde zum Ersten Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Usen D. A. Klitschew gewählt.

DER mühevollen Schultag war abgebebt. Erst jetzt konnte man erleichtert aufatmen und einen Strich unter den vergangenen Tag ziehen.

Elsa Justus, die Gehilfin des Direktors in der Erziehungsarbeit der Mittelschule von Tschaglinka, schreitet durch die in Abenddämmerung gehüllte Dorf. Sie geht langsam, man erholt sich dabei so gut an der frischen Luft, Große Schneeflocken kreisen in der Luft, setzen sich sacht auf Elsas Schültern und blitzen dabei im Licht der Straßenlampen wie kleine Edelsteine.

Eins nach dem anderen ziehen in ihren Gedanken die Bilder des vergangenen Tages vorüber: die Chemiestunden, eine Erziehungsstunde in der 6a, die Beschäftigung der Laienmusikgruppe... „Daß ich es nicht vergesse“, erinnert sie sich plötzlich, „ich habe die von Lehrerin doch Material über den Maler Waznow gesprochen.“

So geht gewöhnlicher Arbeitstag dieser Pädagogin zu Ende. Ist alles gut gegangen, so freut sie sich. Aber oft stehen vor ihr Aufgaben mit vielen Unbekannten. Die Erziehung des Menschen ist eine schwere Sache.

Ihren Charakter nach ist Elsa eine unruhige, suchende Natur. Und manchmal macht sie ganz interessante Entdeckungen. Es ist bekannt, wie wichtig die

# Heller Kopf und heißes Herz

Arbeit mit den Eltern ist, deshalb beschloß man in der Schule von Tschaglinka, für sie eine Universität zu organisieren. In den Beschäftigungen treten immer die besten Pädagogen an. Aber es wären die Eltern selbst zu dieser Arbeit heranzuziehen? Womit könnte man sie anregen, damit sie selbst auftreten, diskutieren? Das würde die Arbeit lebendiger machen. Elsa Justus schlug vor, den Eltern anfänglich eigenartige pädagogische Aufgaben zu stellen. Man führte irgendeine komplizierte Situation aus den Beziehungen zwischen Eltern und Kindern an und stellte die Frage: Welches wäre der beste Ausweg? Wie müssen die Eltern in diesem oder jenem Fall handeln?

Da diese „Aufgaben“ vorher abgegeben wurden, haben die Eltern Zeit, darüber nachzudenken, die nötige Literatur zu lesen. Die Meinungen stimmen natürlich bei weitem nicht überein. Es entstehen interessante Diskussionen.

Bei solchen eigenartigen Disputen können die Eheleute Johann und Margarete Bergmann, Gottlieb und Hermine Schneider als ein gutes Beispiel dienen, die der Erzie-

DUARD Wendel begann seine Tätigkeit im Sowchos „Pobeda“, Rayon Krasnoarmejski, als Traktorist. Einige Jahre leitete er das elserne Roß, erzielte immer vorbildliche Leistungen. Der führende Mechaniker wurde zum Brigadier einer großen Traktoren-Feldbaubrigade befördert. 5 Jahre bekleidete er diesen Posten. Von Jahr zu Jahr erzielte die Brigade Wendels hohe Ernterträge. 1956 erreichte die von Eduard Wendel geleitete Brigade einen Erntertrag von 18 Zentner je Hektar. Für die erzielten Leistungen in der Sicherung stabiler hoher Ernterträge wurde Eduard Wendel mit einem Leninorden ausgezeichnet.

Als man 1961 im Dorf Mnoozewo eine neuen Abteugerverwalter brauchte, stellte das Parteikomitee und die Sowchodirektion Eduard Wendel, den Meister des Ackerbaus und Kom-

munisten auf diesen verantwortlichen Arbeitsabschnitt.

Schon 7 Jahre bekleidet er ununterbrochen diesen Posten. Groß und verschiedenartig ist der Tätigkeitsbereich des Abteugerverwalters. Es genügt zu erwähnen, daß die Bruttoproduktion der Abteilung alljährlich über eine Million Rubel beträgt. Die Abteilung hat über 1.000 Stück Rindvieh, mehr als 500 Schweine, bestellt über 4.700 Hektar Getreide, 600 Hektar Lein und 150 Hektar Kartoffeln.

1966 betrug der Hektarertrag an Korn in der Abteilung von Eduard Wendel über 18 Zentner, während im Sowchos der mittlere Ertrag 15,7 Zentner je Hektar ausmachte. Die Bruttoproduktion der Abteilung belief sich auf 1 Million 200.000 Rubel. Für die erzielte Leistung wurde Eduard Wendel mit dem zweiten Leninorden ausgezeichnet und dem Bestarbeiter der Abteilung D. Metel-

## Ein rastloser Leiter

ski wurde der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen.

Das Jahr hindurch steckt dieser Mensch bis über die Ohren in der Arbeit, immer ist er von Wirtschaftsorgen in Anspruch genommen. Während der Frühjahrssaat be-

gibt sein Arbeitstag beim ersten Hahnenschrei und ist erst am Mittag zu Ende. Nicht leichter hat er es in der Heumähd. Wie im Flug vergeht in täglichen Wirtschaftsorgen die Zeit, und schon beginnt die heiße Zeit der Ernteeinbringung. In diesen Tagen weiß der Verwalter manchmal nicht, wo ihm der Kopf steht. Überall muß sein scharfer Blick sein, seine Kontrolle der richtigen Verteilung der Arbeitskräfte und Technik und deren maximaler Ausnutzung erforderlich. Vom frühen Morgen bis spät in die Nacht ist er dort, wo es am schwersten ist, wo nicht immer alles klappt will, wo die Schlacht um die Ernte entschieden wird.

Auch im Winter hat es Wendel nicht leicht, da gibt es für den geschäftigen Mann alle Hände voll zu tun. Es mangelt noch an Melkerinnen und Viehzüchtern. Aber das ganze Vieh muß gefüttert und

getränkt, die Kühe rechtzeitig gemolken werden, die Kälber bedürfen einer besonderen Pflege... Unlängst fand in der Sowchodabteilung eine Sitzung des Büros der ökonomischen Analyse statt, auf welcher das Fazit der Arbeit für 9 Monate gezogen wurde. Die Ergebnisse sind erfreulich. Der Plan der Produktion von Milch und Fleisch wurde beträchtlich übererfüllt bei einer Senkung der Gesteungskosten. Von je 100 Kühen erhielt man schon 80 Kälber und von jeder Mutterkuh — 18 Ferkel.

Die Erfolge der Abteilung sind darauf zurückzuführen, daß hier fleißige Arbeiter beschäftigt sind und der Abteilungsverwalter, der Kommunist Eduard Wendel, es versteht, das Kollektiv zur Erfüllung seiner Aufgaben zu organisieren.

L. SCHOLL  
Gebiet Koktschetaw



Über 500 Jungen und Mädchen der Belegschaft des Werks „Kasachselmsch“ (Zellnagler) lernen in Hochschulen, Techniken und Abendschulen.

Das sind Jungarbeiter verschiedener Berufe: Schlosser, Dreher, Kontrollreue, Elektriker und andere, die qualifizierte Fachleute sein wollen. Unter ihnen sind Valeri Rastrubin, der im Institut für Bauingenieure

lernt, Woldemar Renkewitsch und Scharibshan Chabibulin, die im Maschinenbau-Institut lernen.

Oft kann man diese Wüßbegierigen in Bibliotheken und Lesalchen sehen.

UNSER BILD: (von links) Valeri Rastrubin, Scharibshan Chabibulin und Woldemar Renkewitsch.  
Foto: Th. Esan

## Partei-Beschlüsse ins Leben umsetzen

KOKTSCHETAW. (KasTAG). Hier fand eine Versammlung des Stadtpartei-Komitees, gewidmet den Ergebnissen des Oktoberplenums des ZK der KPdSU und den Aufgaben der Stadtparteiorganisation, statt. Mit einem Referat trat der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees J. N. Aubekow auf.

Die Städte rweisen dem Dorf Bezirksliche Hilfe. In den letzten 3 Jahren beteiligten sich über 10.000 Arbeiter und Angestellte von Koktschetaw an den landwirtschaftlichen Arbeiten. Für die Kolchose und Sowchose wurden Werkzeuge und Ersatzteile zu den landwirtschaftlichen Maschinen für 400.000 Rubel bereitgestellt. In den Betrieben der Stadt wurden Maßnahmen zur konkreten Hilfeerweisung den Sowchose und Kolchose im nächsten Jahr vorgezeichnet. Die Belegschaft des Werks für Eisenbetonzeugnisse wird zum Beispiel für die Bauten im Dorf 400.000 Kubikmeter Eisenbetonzeugnisse liefern, und die Flieger des landwirtschaftlichen Flugwesens werden mit Herbiziden 400.000 Hektar Saat bearbeiten. In den Stadtbetrieben werden Kurse zur Vorbereitung von ländlichen Mechanisatoren eröffnet.

Die Versammlung des Aktivs

billigte einstimmig die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU.

DSHESDY. (KasTAG). Den Ergebnissen des Oktoberplenums des ZK der KPdSU widmete seine Arbeit das Plenum des Rayonpartei-Komitees von Dshesdy. Die Parteiorganisation dieses größten Schafzuchtbezirks in der Zentralkasachstan erzielte keine schlechten Leistungen in der Entwicklung der Viehzucht. Seit Beginn des Fünfjahresplans verkaufen die Sowchose Produkte der Viehzucht für mehr als 3 Millionen Rubel über den Plan hinaus. Die weitere Entwicklung dieses Zweigs wird durch den Mangel an bewässertem Weideland, durch das Zurückbleiben des Wohnungsbaus und des Baus von Kultur- und Dienstleistungsanstalten aufgehalten. Die Teilnehmer des Plenums sprachen von der Zweckmäßigkeit der Schaffung spezialisierter Bauorganisationen auf dem Lande.

Das Plenum verlangte von den Wirtschaftseleitern und den Parteiorganisationen, alles daranzusetzen, um die Überwinterung erfolgreich durchzuführen und die Produktivität des Viehs zu steigern. Es wurden konkrete Maßnahmen zur Verwirklichung der Partei-Beschlüsse vorgemerk.

## Dokumentarfilm in der Werkhalle

Schon seit mehr als sieben Jahre werden in den Roten Ecken der Hallen des Karagandener Hüttenwerks die fortschrittlichen Arbeitsmethoden und die neuesten Industrieerleistungen mittels des Films propagiert. Früher wurden die Filme oft während der Mittagspause vorgeführt. Doch jetzt ist es üblich geworden, Andereorts bietet die Fünftagswoche die Möglichkeit, nach Arbeits-schluss am Freitag die Zuschauer mit kurzen Filmstreifen zu unterhalten. Da ja zwei Ruhetage bevorstehen, hat man es nicht mehr so eilig. Wenn nur interessante Filme ausgewählt werden, besucht man die Filmvorführung gern.

Besonders wichtig sind Filmveranstaltungen zum Thema „Besprechen wir unsere Erholung“. Hier wird auch die Lichtzeitung mit kritischen Bildern verwendet. Sie rufen jedesmal reges Interesse der Arbeiter hervor. Diese Streifen werden auch während der Mittagspause vorgeführt. Die Erholung im Freien ist wie bekannt besonders zu emp-

fehlen. Wenn ein Filmstreifen über schöne Erholungsstätten, über die Naturschönheiten und Schönschönheiten bestimmter Orte gezeigt wird, kann das den Werktätigen behilflich sein, ihre Erholung an Ruhetagen oder auch während des Urlaubs nützlicher zu gestalten.

Die Naturverhältnisse in Zentralkasachstan sind nicht besonders anziehend. Doch gibt es auch hier Orte, die wie eine Oase in der Wüste wirken. Das ist zum Beispiel Karkaralinsk und seine Umgebung. Ein wunderbarer Ort Ringasam erstreckt sich auf Hunderte Kilometer die Steppe und hier—Berge, Wald, Seen mit kristallklarem Wasser... Gegenwärtig wird dort für das Karagandener Hüttenwerk ein Erholungsheim gebaut. Wenn man sich Karagandener Schweiz angesehen hat, wird man diese Naturschönheiten auch mit eigenen Augen sehen wollen.

A. TSCHERNOLUZZI  
Gebiet Karaganda

## Minuten, auf die man wartet

Die Erholung im Freien ist wie bekannt besonders zu empfangen. Der sowjetdeutschen Zeitung „Freundschaft“ gewidmet. Vor den Zuschauern entsteht in Bild und Wort der Inhalt der Zeitung in der Woche vom 12. bis zum 16. November. Zwei Schülerchöre beleben die Sendung. Es ist der Chor der Achtklassenschule Nr. 39 und der Chor der Mittelschule Nr. 79. Die Schüler der Schule Nr. 39 sind durch ihre guten Kenntnisse in Deutsch bekannt. Sie sind Zöglinge des Deutschlehrers A. Osterlin. Der Chor dieser Schule sang das Lied „Der kleine Trompeter“. Der Chor der Schule Nr. 79 sang das Lied „Jugend voran“. Die Schülerin Emilie Doral rezitierte ein Gedicht von Majakowski und die Schülerin Monika Hörner das Gedicht „Lebensweg“ von Herbert Henke. Die junge Deutschlehrerin Erika Rehberg erzählte über die Sonderseite — „Junge Garde“.

Dichters, die in dieser Woche in der „Freundschaft“ veröffentlicht worden waren.

Zum Schluss wurde der Deutschlehrerin Elvira Dels (Schule Nr. 88) zu ihrem 25jährigen Arbeitsjubiläum gratuliert und ihr als Geschenk ein Musikstück geboten.

Vierzig Minuten dauerte die Sendung. In vierzig Minuten wurden dem Zuschauer die Wochenereignisse geschildert, viel Unterhaltung geboten. Das ist erfreulich! Einerseits war ich erstaunt, als ich merkte, daß alle meine Gesprächspartner die Sendung mitbegeistert hatten, andererseits fand ich das selbstverständlich und teile ihre Gefühle, wenn sie sagen, sie möchten dem Journalisten Kudrjawzew, der diese Arbeit leitete, Kräfte zu Hand drücken.

Heinrich KAMPF  
Karaganda



BUDAPEST. Denkmal den Sowjethelden im Arbeiteravon Ujpest. Foto: MTT-TASS

# Kinder-Freundschaft

## Sie tragen Thälmanns Namen

Am 13. Dezember 1968 feiern die Pioniere der Deutschen Demokratischen Republik den 20. Geburtstag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“. Also ist die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ fast ein ganzes Jahr älter als die DDR, die ihren 20. Geburtstag am 7. Oktober 1969 begehen wird.

Die Pionierorganisation des ersten deutschen sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaates erfaßt Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (1. bis 4. Schuljahr) als Jungpioniere und Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren (5. bis 8. Schuljahr) als Thälmann-Pioniere. Auf dem 1. Pioniertreffen 1952 in Dresden wurde der Pionierorganisation der Name „Ernst Thälmann“ verliehen.

Symbole der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ sind blaue Fahnen und Wimpel mit dem Abzeichen „Seld bereit!“. Die Jung- und Thälmann-Pioniere tragen ein blaues, dreieckiges Halstuch. Ihr Gruß ist: „Für Frieden und Sozialismus — Seld bereit!“ Die Antwort lautet wie auch bei uns Lenin-Pionieren: „Immer bereit!“, wobei sie wie auch wir die flache rechte Hand über den Kopf erheben.

Die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ erzieht in enger Zusammenarbeit mit der sozialistischen Schule, den Eltern und den Werktätigen in Industrie und Landwirtschaft die Pioniere und Schüler zu jungen Sozialisten, die die Deutsche Demokratische Republik lieben, die im Geiste des proletarischen Internationalismus und der festen Freundschaft zur Sowjetunion handeln und die den hervorragenden Patrioten des Volkes, insbesondere den revolutionären Kämpfern der deutschen Arbeiterklasse, nachzueifern.

Enge Freundschaft verbindet die Pioniere der Sowjetunion mit den Thälmann-Pionieren. In den Pionierzeitungen „Die Trommel“ und „Pionerskaja prawda“ lesen sie über die Erfolge ihrer Freunde im Lernen und in der Arbeit.

An ihrem 20. Geburtstag begrüßt die Kinder-Freundschaft im Namen aller ihrer jungen Leser die Thälmann-Pioniere mit einem kräftigen: „Für Frieden und Sozialismus — Seld bereit!“

## Liebe Freunde

Der Beitrag „Der kleine Trompeter“ in der Kinder-Freundschaft vom 13. November hat mir gut gefallen. Auch bei uns wird das Lied vom kleinen Trompeter sehr viel gesungen. Wir aber singen noch eine zusätzliche Strophe, die in den Liederbüchern meist nicht enthalten ist.

Sie lautet:  
Du bist für umsonst nicht gefallen,  
Dein Werk haben wir nun vollbracht.  
Wir bauten den Staat, der uns allen  
Die Freiheit, den Frieden gebracht.

Stimm ein in den Ruf mit uns allen:  
Es lebe die Arbeitermacht!  
Diese Strophe gefällt uns allen sehr, da sie dem Lied noch eine größere Kraft und Wirkung gibt.

Vielleicht wird diese Strophe künftig auch in der Sowjetunion mitgesungen. Ich würde mich darüber sehr freuen. Mit Pioniergruß:  
Seld bereit!

Klaus DENKS,  
Thälmann-Pionier

DDR

## Wir sind immer bereit

Ich komm vom Gebirge —  
und ich von der See,  
ich lebe im Flachland —  
und ich an der Spree.  
Wir sind nicht bloß Viere,  
es grüßt euch das Meer  
der Jungpioniere —  
von überallher.  
Die Fahne Ernst Thälmanns  
ist immer dabei.  
Wir Kinder, wir danken  
Ernst Thälmanns Partei.  
Und all ihre Liebe  
vergessen wir nie:  
daß sie uns den teuren  
Namen verlieh.  
Und all ihr Vertrauen  
verpflichtet uns sehr,  
von Thälmann zu lernen,  
und treu sein wie er.  
Er hat uns sein eigenes  
Leben geweiht.  
Wir Kinder Ernst Thälmanns  
sind immer bereit!

Abc-Zeltung

## Warum?

Peter las ein Buch über Blumen und Bäume. Da kam sein kleinerer Bruder und fragte: „Warum liest du?“ „Weil ich wissen will, wie man einen Rosenbaum pflanzt.“

„Und warum willst du den Rosenbaum pflanzen?“

„Damit er unseren Garten schmückt.“

„Und warum soll er den Garten schmücken?“

„Damit unser Garten das Haus ziert.“

„Und warum soll unser Garten unser Haus zieren?“

„Damit unsere Straße hübscher aussieht.“

„Und warum soll unsere Straße hübscher aussehen?“

„Damit sie unsere Stadt verschönt.“

„Und warum soll unsere Straße unsere Stadt verschönern?“

„Damit unsre Stadt die Heimat schmückt.“

„Und warum willst du, daß unsere Stadt die Heimat schmückt?“

„Weil ich ein Jungpionier bin, weil ich sie liebe, unsere Deutsche Demokratische Republik.“

„Warte, ich werde auch Pionier. Ich pflanze auch einen Rosenbaum“, versicherte der Kleine und lief und holte seinen Spaten.

AUS UNSERER POSTMAPPE

## Sieben Tage

Eine Gruppe der besten Schüler der 9.—10. Klassen der Mittelschule von Andrejka unternahm im vergangenen Sommer eine Reise nach Leningrad. In Leningrad wohnten sie in der Schule Nr. 34. In sieben Tagen besichtigten sie viele Museen, Denkmäler, den Smolny und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt.

N. HILDEBRANDT

Gebiet Koktschetaw

## Gegen die Zweien

Der Rat der Pionierfreundschaft der Schule von Beslesnoje beschloß, den Kampf mit den Zweien aufzunehmen. Ohne viele Worte zu verlieren, organisierte er eine Gruppe „Junger Lehrer“, die sich der schwachen Schüler annahm.

Besonders gut ist, daß Schüler der älteren Klassen den Schülern der Anfangsklassen helfen. So hilft Katja Herdt aus der 8. Klasse Wagna Mjassojedow aus der 2. Klasse.

V. LANGE

Gebiet Nordkasachstan

## In einer Pionierfreundschaft



Jetzt geht es bei den Pionieren der Panfilow-Pionierfreundschaft in der Schule des Dorfes „Internazionalnoje“ lebhafte zu. Sie üben Gedichte, Lieder, Musik-, Bühnenstücke und Tänze ein, fertigen Karnevalkostüme an, um sich gut zum Neujahrsfest vorzubereiten. Sie haben sich auch früher nicht gelangweilt. Im Sommer waren es ständige Ausflüge ins Freie, an den Fluß, wo sie im Angeln wetteiferten, eine schmackhafte Fischsuppe zubereiteten und sie mit Appetit verzehrten. Auch Pilze und Beeren wurden gesammelt. Mit reichen Herbarien kehrten sie aus dem Kiefernwald von Krasny Jar zurück.

Gespannt verliefen die Wettbewerbe der besten Rezitatoren, Tänzer, Solosänger. Sieger wurden Irma Stahlbaum (Gesang), Viktor Maichritsch (Tanz), Galja und Schankul Baidakowa (Rezitatoren).

Die Pioniere sind auch leidenschaftliche Sportler. Im Sommer und Herbst trainierten sie im Fußballspiel. Im Wettkampf der Pioniergruppen siegten die Fußballer der 7b, ihnen wurde der Wanderpokal eingehändigt. Die Mädchen sind aktive Teilnehmer des Zirkels für Akrobatik. Jetzt bereiten sich die Pioniere zu den Wettkämpfen im Winter sport vor, die während der Winterferien stattfinden sollen. Die Pioniere veranstalten auch Konzerte für die Kleinen im Kindergarten und für die Viehzüchter, deren Paten sie sind.

UNSER BILD: Die Pionierleiterin Amalle Sledewitz spricht mit den Pionieren über die Vorbereitung zum Pionierappell, der den heldenhaften 28 Panfilow-Kämpfern gewidmet ist.

Gebiet Zellnograd

H. ECK

## W. I. Lenins erster Aufenthalt in Deutschland

Im Frühling 1895 bekam Lenin von verschiedenen illegalen marxistischen Zirkeln in Rußland die Aufgabe, im Ausland in Verbindung mit russischen Marxisten zu treten, mit der Gruppe „Befreiung der Arbeit“, die von Plechanow geleitet wurde.

Lenins erste Auslandsreise (Mai 1895) führte ihn in die Schweiz und nach Paris. Er wollte im Ausland nicht nur die Verbindung mit der russischen Emigration herstellen; er wollte auch die marxistische Literatur studieren, die man in Rußland nicht bekommen konnte. Wladimir Iljitsch wollte sich auch mit der ausländischen Arbeiterbewegung bekannt machen.

Schon auf der Reise von Rußland in die Schweiz hielt sich Lenin für einige Tage in Berlin auf. Dann hatte Lenin in der Schweiz längere Beratungen mit der Gruppe „Befreiung der Arbeit“. Nachdem er für kurze Zeit Paris, die Stadt der heldenhaften Kämpfer der Pariser Kommune, besucht hatte, kam er auf der Rückreise Anfang August 1895 wieder nach Berlin. Sein Aufenthalt war diesmal bedeutend länger als im Mai desselben Jahres.

Über sein Leben in diesen sieben Wochen wissen wir in erster Linie aus den Briefen, die Lenin aus Berlin an seine Frau und seine Mutter geschrieben hat.

In diesen Briefen schrieb Lenin nichts von Politik, nur über seine persönlichen

Gedanken und Erlebnisse, denn er wußte, daß die zaristische Zensur seine Briefe kontrolliert.

Aus dem Brief an seine Mutter vom 10. August 1895 erfahren wir folgendes: Lenin lebte in Berlin-Moabit, Flensburger Straße, 12, unter seinem Namen W. Uljanow. Nicht weit von seiner Wohnung war der Tiergarten, ein herrlicher Park, der schönste und größte in Berlin, die Spree, in der er täglich badete, und die Stadtbahnstation.

Sehr schlecht stand es nur mit seinen Sprachkenntnissen: die deutsche Umgangssprache verstand er viel schlechter als die französische. Wenn er ins Theater ging, las er vor der Aufführung das ganze Drama noch einmal, um die Schauspieler besser verstehen zu können, und trotzdem verstand er nicht alles.

Wladimir Iljitsch verstand nur die deutsche Umgangssprache schlecht. In Rußland hatte er schon viele deutsche Bücher gelesen, zum Beispiel den dritten Band des „Kapitals“ von Karl Marx, der vor seiner Reise ins Ausland in Petersburg in deutscher Sprache erschienen war.

In Berlin setzte er seine Studien fort und verbrachte viele Stunden in den Bibliotheken. Hier studierte Lenin die marxistische Literatur und solche Bücher, die man in Rußland besonders schwer bekommen konnte. Er arbeitete

in den Bibliotheken unter dem Namen W. I. Uljanow.

In seinem Brief vom 29. August 1895 schrieb Lenin der Mutter über sein Leben. Aus diesem Brief erfahren wir zum Beispiel, daß er täglich in einer Bibliothek arbeitete und abends spazieren ging. Dabei studierte er das Berliner Leben und lernte die deutsche Sprache. Er besichtigte auch die Berliner Sehenswürdigkeiten. Aber ein Bummel auf verschiedenen Volksfesten gefiel ihm mehr als ein Besuch von Museen, Theatern und Kunstausstellungen.

N. K. Krupskaja erzählt in ihren Erinnerungen, daß Lenin auch Arbeiterversammlungen besucht hatte. Bekannt ist zum Beispiel, daß er am 3. August 1895 an einer Versammlung teilnahm, die in der damaligen Frankfurter Allee, 193, (heute Karl-Marx-Allee), stattfand.

Am 7. September 1895 teilte Lenin seiner Mutter mit, daß es Zeit wird, abzureisen. Für die Rückreise nach Rußland hatte Lenin einen Koffer mit doppeltem Boden. Solche Koffer stellte ein deutscher Revolutionär her.

Lenin reiste in den Tagen nach dem 21. September 1895 von Berlin nach Rußland ab. Trotz strenger Kontrolle fand die russische Polizei kein Exemplar der illegalen marxistischen Literatur, die er mit sich führte.

(Aus „Sein unsterblicher Name“)

## Pionier-Puppentheater „Buratino“

Der Stolz der Pioniere von Karaganda ist ihr Puppentheater „Buratino“. Viele Jahre war es bloß ein Zirkel beim Pionierpalast, der Puppenspiele einübte und sie dann in Schulen und Kindergärten vorführte. Weil der Zirkel seine Sache gut machte, hat man ihn im Jahre 1965 in ein Puppentheater verwandelt, und weil sein Kollektiv ausschließlich aus Pionieren besteht — selbstverständlich Pionier-Puppentheater benannt.

Die Kinder verwalten ihr Theater selbst. Sie üben die Stücke ein, führen sie vor und leiten dabei auch das Leben des Theaters. Direktor des Theaters „Buratino“ ist z. B. die Schülerin der Schule Nr. 63 Julia Nasenkowa. Regisseurgehilfin — die Schülerin der Klasse 4g der Schule Nr. 92 Sascha Simens. Der Schüler der 9. Klasse der Schule Nr. 23 Valentin Zeiler wirkt an dem Theater schon fünf Jahre als Schauspieler mit. Seine Schwester Lilli, Schülerin der 6. Klasse, ist Administrator des „Burati-



no“. Eine der begabtesten und aktivsten des Schauspielkollektivs ist die kleine Olja Schwebecher, Schülerin der Klasse 4b der Schule Nr. 97. Das Kollektiv zeichnet sich nicht nur durch seine artistischen Leistungen, hohe Disziplin, sondern auch durch gute Lernerfolge in der Schule aus.

In diesem Jahr hat das Theater sein eigenes Gebäude mit einem Zuschauerraum für 150 Sitzplätze und allen notwendigen Hilfsräumen bekommen.

Dreimal wöchentlich kommen auf Einladung der Leitung des Theaters die kleinen Zuschauer aus den Schulen der Stadt zu „Buratino“, und sie verlassen es immer nur ungern, aber mit strahlenden Gesichtern, denn die Vorstellungen sind immer sehr interessant und beeindruckend. Wer einmal dort war, möchte immer wieder hinkommen. Das Theater unternimmt auch Ausfahrten in Schulen und Kindergärten. Zu Neujahr wird das Puppenspiel „Schneewittchens

Schule“ von Georgi Landau eingeleitet.

Unter der künstlerischen Leitung des Schauspielers I. N. Spassky, des begabten Musikers O. N. Orlow und der Regisseurin E. I. Sawina und dank der Hingabe des Pionierkollektivs des Theaters ist es unter seinen kleinen Zuschauern und deren Eltern sehr beliebt.

Fr. HOLD

Karaganda  
UNSER BILD: „Bei der Vorbereitung der „Fröhlichen Bärchen“.  
Foto: P. Poljanow

## Die Sperlingsweihe

Sperlinge gibt es verschiedene: schwarzbrüstige und kurzfüßige, Dorf-, Stadt-, Haus- und Feldspatzen. Die Arten sind verschieden, aber ihr Charakter ist ein und derselbe: lärmend, rauflustig und dreist ist Spatzenmanier. Wenn sie auch äußerlich verschieden sind, erkennt man sie doch sofort an ihrem spitzbüchigen Gebaren. Beim Futtersuchen werden sie frech, lassen sich nicht zurückschrecken, und wenn man aus Kanonen auf sie schießt.

Voriges Jahr kam ich mal in eine Rußbrennerei. Ich traute meinen Augen nicht; der Hof war voll kohlschwarzer Spatzen. Dann kam ich dahinter: in der Rußbrennerei sind auch die Vögel pechschwarz.

Aus Mitleid mit diesen drolligen Dingern holte ich ein Stück Brot aus der Tasche und warf es den Rußspatzen hin. Mit Streit und Spektakel machte sich die

Rasselbande über das Brot her.

Plötzlich tauchte von irgendwo ein Neuling auf. Auf dem Kopf trug er ein braunes Barett, war in brauner Jacke und grauem Hemd mit schwarzem Schlips. Gar kein Vergleich mit den rußigen Fabrikspatzen.

Allem Anschein nach hätte er auch gerne an der Mahlzeit teilgenommen, fürchtete aber, sich zu nähern: es waren ihm scheinbar zu große Schmierfinke.

Eine kurze Weile sah der Neuling dieser Schwelgerei zu und äugelte schon, wie er auch einen Bissen für sich von dem Stück abbekäme. Das merkte sofort einer von den Rußigen, spreizte die Flügel vor ihm, was soviel wie: Scher dich zum Teufel! bedeuten sollte. Der Neuling war kein Feigling und ver setzte dem Rußigen einen gut sitzenden Hieb.

„Ein Geck, verjagt ihn!“ schrie der Rußige, was die Kehle hergab. Da ging die Rauferei auch schon los. Von dem Sperlingshaufen stieg eine schwarze Wolke auf, und die Federn wirbelten nur so in der Luft.

In dem Vogeltumult hatte ich den Neuling aus den Augen verloren. Ich erschrak, als ich sah, wie sie ihn zugereicht hatten. Er war nun ebenfalls ganz verrußt. Jetzt konnte er sich aber, gleich allen andern, an dem Freibrot laben. Keiner tat ihm etwas zuleide.

Wie es sich herausstellte, war das nicht eine Rauferei schlechtweg, sondern die Sperlingsweihe...

Jetzt fühlte sich der Eindringling auf dem Fabrikhof auch zu Hause, er war rechtmäßiges Mitglied in der Genossenschaft der Rußigen.

Reinhold KEIL



### Mustergültiger Mechanisator

Das fünfte Jahr arbeitet Johann Kling als Mechaniker-Kontrollleur in der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Kusepski“. Nur während der Ernteernte steuert er die Kombe. Das fünfte Jahr geht fast die ganze Technik durch seine Hände. Und das sind immerhin über 100 Traktoren und ungefähr 90 Vollertraktoren. Er ist für die Qualität der Reparatur jeder Maschine verantwortlich.

Mit dem Gang der Reparatur ist Johann Kling zufrieden. Die Mechanisatoren des Sowchos haben schon über 30 Traktoren hochgeholt. Alle Maschinen sind hochqualitativ repariert. Das ist auch das Verdienst von Johann Kling, der seine Arbeit stets mustergültig verrichtet.

J. MYTSCHKO  
Gebiet Koktschetaw

### Eine dreifache Leistung

„580 Hektar Weichacker?“ staunte der Traktorist Robert Elsäßer aus dem Puschkin-Kolchos. „Das ist fürs Jahr eine Kleinigkeit. Ich mache das Dreifache.“

„Damals, im Frühjahr, wundern man sich über seine Worte. Versprechen ist leicht, aber es einlösen?“

Jetzt ist das Fazit gezogen. Robert Elsäßer hat auf seinem Konto schon 1 648 Hektar Weichacker. Dabei ist nicht zu vergessen, daß er mit einem „Belarub“ geschäft hat. Trotz der hohen Leistungen braucht der Traktor noch keine Generalreparatur. Für gewissenhafte Arbeit und für die erzielten Ersparnisse wurde der beste Traktorist Robert Elsäßer in das Ehrenbuch des Kolchos eingetragen.

G. SCHMIDT  
Gebiet Semipalatinsk

### Arbeitsstolz

27 Jahre ist Emanuel Sterkel im Rayon Serenda als Schleifer und Dreher tätig. Gegenwärtig arbeitet er in der Reparaturwerkstatt des Viehstastowchos „Aidabulski“. Zusammen mit ihm arbeitet an einer Werkbank Leiko Keil, der die fünfte Lohnstufe hat. Zu zweit sichern sie die Dreherarbeiten.

Emanuel Sterkel ist auf seinen Beruf stolz, er bringt ihm Genugung.

A. ACHETOW  
Gebiet Koktschetaw

Ich bin Deutschlehrer, lebe und arbeite im Lwower Gebiet. Zufällig machte ich mich mit der Kasachstaner deutschen Zeitung „Freundschaft“ bekannt und ich gewann sie lieb. Vor kurzem fand in unserer Rayonstadt Turka ein Seminar der Deutschlehrer statt.

M. KOWALIW  
Gebiet Lwow

## Wieder gesund

Der Viehhändler Friedrich Ebert aus dem Krow-Kolchos befand sich immer mit seinen Herden auf den Weideplätzen. Ihm gefiel es in der freien Natur. Zu Hause war alles in bester Ordnung und er wählte sich als glücklichster Mensch. Er war es auch bis zu diesem Tag.

Es war im vergangenen Winter. Er und noch 6 Kolchosbauern wurden nach der Rayonstadt Tawritschko geschickt. Der Tag war trübe, später, als sie schon mit dem Bus auf dem Wege waren, erhob sich ein heftiger Schneesturm. Und das Unglück geschah. Der Bus und ein Kraftwagen stießen aufeinander. Alle Insassen des Busses kamen heil davon, nur einer nicht: Friedrich Ebert.

Man brachte ihn in das Rayonkrankenhaus. Der Oberkiefer war gebrochen, die Nase beschädigt, dazu noch eine Gehirnerschütterung.

Monatelang lag jetzt Friedrich in verschiedenen Krankenzimmern. Eine schwere Operation folgte der anderen. Immer waren hilfsbereite gute Menschen um ihn – Ärzte und Schwestern. Diese Menschen wird er nie vergessen.

Es war wieder gesund, doch standen ihm noch einige plastische Operationen bevor. Er kam auf einige Zeit nach Hause. Sein Gesicht war entstellend. Dann wurde die Nase mittels der plastischen Operation vollständig wiederhergestellt.

Es erforderte eine langwierige Arbeit der Ärzte, bis der Mann wieder in Ordnung war. Wenn er die Heilung hätte bezahlen sollen, so wäre es ihm teuer zu stehen gekommen.

Jetzt arbeitet er wieder auf seinem Platz.

A. BRUCH  
Gebiet Ostkasachstan

## Bücherfreunde in jeder Hirtenjurte

Einen nicht großen Raum nimmt die Bibliothek des Kaskelen-Sowchos ein, aber reich ist diese Bücherei – etwa 8 000 Bände. Zwei Bibliothekarinnen – Hilda Fetsch und Walentina Jazenko sehen da im Dienst. Wo kann man diese ihren Berufsleistungen. Propagandisten des Buches nicht überall antreffen – auf den Umtriebsweiden, auf den Plantagen, in den Sowchosabteilungen und Brigaden. Überall wartet man mit Ungeduld auf sie.

Schaffhirten, Ackerbauern, Mechanisatoren, der Hirt Itegenow steht vor der Absolvierung der landwirtschaftlichen Hochschule. Wladimir Wolkow und Konrad Fuchs sind schon im Besitz von Diplomen. Der Schaffir Wladimir Hofmann begann in der vierten Klasse der Abendschule zu lernen, nun ist er Fernstudent der Hochschule.

Im Sowchos sind 50 Fernstudenten. Die Zeit verstreicht und aus ihnen werden Produktionsleiter. Es ist klar, daß sie niemals ihre Freundschaft mit dem Buch, das ihnen half, den Weg zur Wissenschaft, zum Leben zu gehen, aufgeben werden.

„Der Hirt Utegenow ist ein ganz interessanter Leser“, sagte Hilda Fetsch. „In seinem Bücherzettel findet man außer Fachliteratur auch „Die Kartause von Parma“ von Stendhal, Werke von Emile Zola, utopische Romane und vieles andere. Das ist ein Beispiel, wie der Gesichtskreis des Dorflers wächst.“

W. JAGER  
Gebiet Alma-Ata

## Sie gefiel meinen Kollegen

Es ist nicht das erste Werk, das das Schauspielerkollektiv des Kustanaier Gebietstheaters mit seinem Regisseur Jakob Kuklinski zum Zuschauer bringt. Imgehört die Regie der Bühnenstücke. „In der Nacht der Mondantern“, „Der Überläufer“, „Geh nicht mehr fort!“ u. a., die das Theater aufführt.

Ich bin Deutschlehrer, lebe und arbeite im Lwower Gebiet. Zufällig machte ich mich mit der Kasachstaner deutschen Zeitung „Freundschaft“ bekannt und ich gewann sie lieb. Vor kurzem fand in unserer Rayonstadt Turka ein Seminar der Deutschlehrer statt.

M. KOWALIW  
Gebiet Lwow

## Auf der Bühne „Warschauer Melodie“

Es ist nicht das erste Werk, das das Schauspielerkollektiv des Kustanaier Gebietstheaters mit seinem Regisseur Jakob Kuklinski zum Zuschauer bringt. Imgehört die Regie der Bühnenstücke. „In der Nacht der Mondantern“, „Der Überläufer“, „Geh nicht mehr fort!“ u. a., die das Theater aufführt.

zu kämpfen. Wir sehen Viktor und Helene als Menschen, die in ihrer Arbeit große Fortschritte machen, geistig aber entleert, verwüstet sind. Und wieder der leidenschaftliche Aufruf des Autors, daß man für seine Liebe, für sein Glück kämpfen müsse.

Das Bühnenstück wird mit Interesse aufgenommen. Den Zuschauer bewegt das Schicksal der zwei handelnden Personen. Es schadet nichts, daß nur zwei Personen am Spiel beteiligt sind, die Schauspieler haben Mittel gefunden, den Zuschauern das Schicksal der Helden nahezubringen.

Während des Zwischenaktes fotografierte ich den Regisseur A. Kuklinski (in der Mitte) mit der Verdienten Schauspielerin der BSSR T. Konowalowa (Helena) und dem Schauspieler W. Kolpakow (Viktor).

W. WÖRONIN  
Kustanai



## Briefe über Literatur

Konstantin SIMONOW

### 2. Über meine eigene Arbeit

Da ich in den ersten Kriegsmomenten an die Front vor allem nach Fakten über die Standhaftigkeit der Menschen bei all den Schrecken, die über sie herabgebrochen waren, suchte, über ihren Heroismus, ihren Glauben daran, daß nicht alles verloren sei, ihr sich allmählich entwickelndes militärisches Können und ihren aufkommenden Glauben an die Möglichkeit, deutsche Faschisten zu töten, wurde der Rahmen der Beiträge, die ich damals an die Zeitung sandte, selbstverständlich eingengt. Meine Tagebücher aus jener Zeit schildern das Ganze viel vollständiger, aber jene Einschränkung habe ich mir bewußt auferlegt und bereue das keine Sekunde lang. Beispiele der Standhaftigkeit, des Heroismus, der Stärke, der Kriegsmut waren damals für die Zeitung wie Brot für die Menschen. Solche Beispiele gab es, und nicht wenig. Hätte es sie nicht gegeben, so hätten wir damals nicht durchgehalten, denn die Faschisten wären bis nach Moskau vorgerückt und hätten es eingenommen (man bedenke dies!). Diese Beispiele gab es, und es war notwendig, den Menschen darüber zu erzählen, um sie moralisch zu unterstützen, um sie anhand dieser Beispiele zu lehren, um ihnen zu sagen: Steht es bei euch schlecht, so heißt es nicht, daß es überall so ist, es geht auch anders. Und das war ebenfalls die Wahrheit: Es ging auch anders.

Noch ein Moment – ich spreche in gegebenem Fall nicht von mir, sondern überhaupt über viele jener Korrespondenten, die bei

müht waren, vor allem darüber zu schreiben, was sie mit eigenen Augen gesehen haben – Zeuge einer Panik zu werden, Flüchtlinge auf den Straßen, abwechselnde Soldaten, Chaos, unzählige Bombenangriffe zu sehen, war damals nicht schwer, man brauchte dazu nur in einen Frontbezirk zu fahren. Wollte man aber eine Division, ein Regiment, ein Bataillon, eine Kompanie sehen, die nicht wichen, sondern ihren Mann standen und kämpften, so durfte man sich schon nicht mehr mit der schreibenden HKL zufriedengeben, sondern man mußte sich an die wahre HKL vorwagen. Das war gar nicht so einfach, und nicht allen gelang es; vielen hat es das Leben gekostet. Solche Orte aber, wo man seinen Mann stand und nicht wich, wo man die deutsche Faschisten tötete, wo man bis zum letzten kämpfte, gab es sehr viele, nur daß wir nicht immer hingelangen, nicht immer dort sein, nicht über alles schreiben konnten. Aber wäre dem nicht so gewesen, dann, ich wiederhole, dann hätten die Deutschen uns bereits im August erledigt.

Eine solche Themenwahl setzte eine gewisse Einschränkung voraus, die, wenn man will, historische bedingt war, aber eine solche Themenwahl stellte damals eine eiserner Notwendigkeit dar, die ebenfalls historisch bedingt war. Und noch eins: Wenn Sie die Frontkorrespondenzen aus dem Jahre 1941 aufmerksam lesen, so werden Sie, glaube ich, ohne weiteres (ebenso wie in der Literatur dieser Periode, ebenso wie in unserer ganzen Literatur aus der Kriegs-, der Vorkriegs- und der Nachkriegszeit) zwei Linien erkennen: die einer getreuen Schilderung der Wirklichkeit, des Lebens, der wirklichen Schwierigkeiten und Gefahren und die einer viel oberflächlicheren Schilderung all dessen, was im Leben geschah. Da gibt es natürlich viele Schattierungen. Nuanzen, aber was mich z. B. anbringt, so nehme ich an, sagen zu dürfen, daß ich, obwohl ich schon nicht über alles im Kriegs- und Erlebte schrieb und nicht über alles schreiben konnte, weil es die Bedingungen der Kriegszeit und die Vernunftgründe nicht zuließen, doch immer bestrebt war, den Krieg in meinen damaligen Korrespondenzen, Skizzen und Erzählungen so zu schildern, daß dies nicht den persönlichen Erfahrungen der Soldaten widerspräche. Kurzum, ich habe nicht über alles geschrieben, aber ich war bemüht, in dem, was ich schrieb, nach Maßgabe meiner Kräfte und meiner Begabung die Wahrheit zu sagen. Und ich kann mich nicht entsinnen, daß Frontsoldaten mir jemals, während des Krieges und auch danach, vorgeworfen hätten, ich hätte gelüffelt. Jedenfalls habe ich in dem Moment, da „Die Lebenden und die Toten“ herausgegeben wurden, bewußt „Die Front“, einen Sammelband mit Frontskizzen und -erzählungen, veröffentlicht, ohne daran irgendwelche Änderungen außer stilistischen daran vorzunehmen.

Ich glaube, daß viele meiner Berufskollegen, Kriegsberichterstatter jener Jahre, getrost ihre Bücher aus der Kriegs- und der Nachkriegszeit nebeneinanderlegen könnten.

„Der gewisse Asketismus... im Stil der „Tage und Nächte“ war natürlich eine bewußte Polemik gegen die gehobenen romantischen Kriegsschilderungen, aber das zeichnet nicht nur dieses Werk allein aus. Elemente dieser Polemik gibt es in meinen Skizzen, so in „Russischen Menschen“. Es gibt sie auch in Gedichten wie „Regen“, auch in meinen frühen Versen, noch in den Mongolei geschrieben: „Die Grille“, „Bäume“, „Lazarett weit im Hinterland“, „Adler“. Diese Polemik ist auch in vielen Skizzen und Erzählungen der Kriegszeit enthalten. Das ist eine Linie, die ich in meiner Arbeit ziemlich konsequent verfolgte.

Schluß, Anfang Nr. 241

## NEUES AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

### Tauchapparat „Ukraine-2“

In Lugansk begann die Serienfertigung der Tauchapparate „Ukraine-2“ für Unterwassersport und verschiedene Arbeiten unter dem Wasser bis in die Tiefe von 40 Metern. Die „Ukraine-2“ unterscheidet sich vorteilhaft von ihrer Vorgängerin „Ukraine“.

Zwei Behälter für je 7 Liter (statt je 5 Liter wie früher) bedeuten eine wesentliche Vergrößerung des Luftvorrats und ermöglichen folglich einen längeren Aufenthalt unter dem Wasser.

(APN)

### Weinerntemaschine „Dagestan“

Die erste sowjetische Weinvollerntemaschine „Dagestan“ ist im Allrussischen Forschungsanstalt für Organismus und Ernährung der Arbeit in der Landwirtschaft entwickelt worden. Zur Erprobung kam sie in den Lenin-Sowchos bei Anapa. Vertreter fast aller Weinwirtschaften der Region Krasnodar, der Moldau und der Krim wohnten dem Probeinsatz bei.

Eine 100 Meter lange Gerüstreihe wird in 8 Minuten bearbeitet. Die Maschine eignet sich für die Ernteerntebringung verschiedener Weinsorten. Bei Sorten, die für die Weinherstellung benutzt werden, wird statt der Kisten eine mechanische Presse aufgestellt.

In einer Arbeitsstunde kann die Maschine 2 Hektar aberten. Somit ersetzt die „Dagestan“ die Arbeit von fast hundert Menschen.

(APN)



### Neuer Omnibus für Fernverkehr

Im Autowerk von Lwow (Ukraine) werden neue Autobusse für internationalen Verkehr entworfen. Die Leistungsfähigkeit ihrer Motoren wird 220 PS betragen. Der Omnibus wird eine hohe Geschwindigkeit entwickeln können, mit einer Klimaanlage ausgerüstet werden, einen Fernseher, eine Kleiderablage sowie ein WC und eine Waschstelle haben. Einen dieser Autobusse lernten die Besucher des 18. Europäischen Autobus-Salons in

Nizza kennen. Die Sowjetunion nahm an diesem repräsentativen Forum zum ersten Mal und stellte dort vier Autobusse, darunter zwei aus Lwow, aus. Elf von den sechzehn Hauptpreisen des Salons wurden den sowjetischen Exponaten zuerkannt. Fünf davon entfielen auf die Lwower Autobusse „Ukraina-Lux“ und „Turist“. Im Wettbewerb der Karosserien erhielten die Lwower Autobusse zwei Silbermedaillen, wei-

tere zwei Preise erhielt die „Ukraina“ für den Sieg im Rallye UdSSR – Ungarn – Jugoslawien – Italien – Frankreich. Der Fahrer des Autobusses „Ukraina“ Stepan Borim errang die Goldmedaille im Wettbewerb für Manövrierfähigkeit und Lenkungsmeisterschaft.

UNSER BILD: Der Autobus „Ukraina-Lux“, ein Erzeugnis der Lwower Automobilfabrik (APN)

### FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser am 11. Dezember 13.00 – Sendungsprogramm (M) 13.05 – Fernsehnachrichten 13.15 – „Dir, Jugend“ „Nennst du Helden“ (Tbilissi) 14.00 – Für Schüler „Smehotom“ 19.20 – „Auf dem Neuland“ Programm der landwirtschaftlichen Redaktion

chen Redaktion 19.50 – „Sowjetpatriot“. Filmchronik 20.00 – Reportage aus dem Gerichtssaal 20.30 – Die Wissenschaft der Produktion“ Fernsehjournal 21.00 – Programm des Fernsehens „Schneesturm“ 22.20 – I. Schamjakin, „Unruhiges Glück“. Fernsehaufführung 3. Folge (Minsk)

23.30 – „Zeit“. Informationsprogramm 00.15 – „Tauben von Leipzig“ 1. Fazit des internationalen Festival für dokumentale Kino- und Fernsehfilme 2. „Genossen Nachkommen“. Dokumentarischer Fernsehfilm. Ihm wurde der höchste Preis „Goldene Taube“ zugesprochen

### REDAKTIONS-KOLLEGIUM

<p>UNSERE ANSCHRIFT</p> <p>Каз. ССР</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-ой этаж</p> <p>«Фройндшафт»</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p>	<p>TELEPHONE</p> <p>Chefredakteur — 19-09, Stellv. Ghefr. — 17-07; Redaktionssekretär — 76-56, Abteilungen Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 18-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71 Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.</p> <p>Телефоны № 3. г. Целиноград.</p> <p>УН 01419</p> <p>Земля № 17384</p>
--	--	---